



## Revierpraxis

Wiederholte Beobachtungen eines Jägers, daß Rehe und Hasen in gutgedüngten, vor Wachstum strotzenden Klee-schlägen und Wiesen durch-zogen, ohne darin wesentlich zu äsen, dagegen zügig einer Brachfläche zustrebten, auf der jegliche Bewirtschaftung ruhte, brachten ihn auf den Gedanken, daß Wildtiere hier ideale Lebensbedingungen vorfinden.

Dort, wo keine Mahd, kein Dünger- und Herbizideinsatz erfolgten, fanden sich näm-

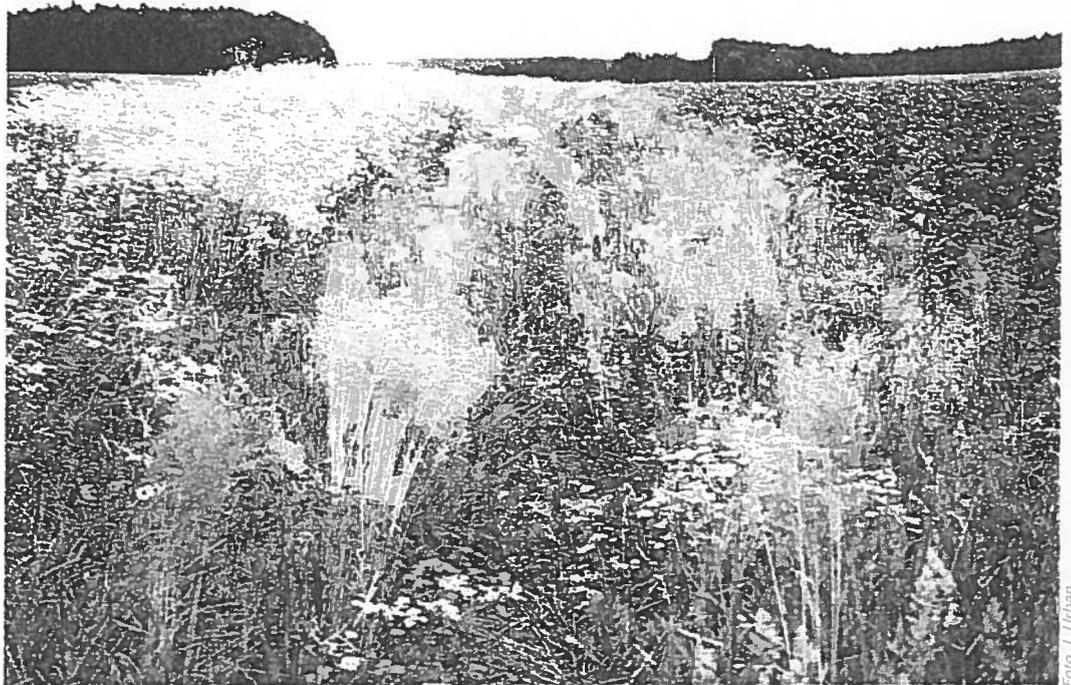


Foto J. Uhlmann

# Grünbrache – eine Chance für die freilebende Tierwelt

lich verschiedene Wildkräuter wie Rainfarn, Ackerhohlnuß, Schafgarbe, Brennessel, Hauhechel, Ackerwinde, Kamille, Wegerich, verschiedene Kleearten und andere seltene Pflanzen. Das Ganze liegt inzwischen etliche Jahre zurück. Mit Inkrafttreten der EG-Richtlinien über Flächenstilllegungen im Jahre 1988 hat die Brache in der Bundesrepublik besondere Bedeutung gewonnen. Allein im Antragsjahr

1988/89 wurden 25 289 Anträge auf Teilnahme an dem Flächenstilllegungsprogramm mit einer stillzulegenden Fläche von insgesamt 170 635 Hektar gestellt.

Das Flächenstilllegungsprogramm umfaßt verschiedene Formen; die am häufigsten genutzten sind:

- Dauerbrachen – die Fläche wird über fünf Jahre stillgelegt
- Rotationsbrachen – über fünf Jahre wechseln die still-

zulegenden Flächen jährlich. Erstgenannte Form wurde 1988/89 mit 65,1 Prozent der Fläche gegenüber 33,2 Prozent Rotationsbrachenfläche von den Landwirten bevorzugt.

Wo Flächen stillgelegt werden, hat nun der Jäger die Chance, deren große ökologische Bedeutung zu nutzen, indem er die Lebensbedingungen der freilebenden Tierwelt verbessert. Dabei hilft ein

Gespräch mit dem Grundstückseigentümer, sprich Landwirt. Ziehen beide an einem Strang, können sie sich die Saatgutkosten teilen, wenn nicht gar der Revierinhaber das Saatgut kostenlos zur Verfügung stellt.

### Ansaat ist besser

Allgemein ist die künstliche Begrünung einer natürlichen vorzuziehen, da sich bei letzterer verschiedene Ackerunkräuter wie Windhalm, Flughafer, Quecke u. a. sehr stark vermehren können, was wohl auch nicht ganz im Sinne des Landwirtes sein dürfte.

Hat sich der Pflanzenbestand gut entwickelt, sollte ein Pflegeschnitt vorgenommen werden (nach dem 15. Juli). Wenn möglich die ganze Fläche nicht auf einmal mähen, sondern die Termine staffeln.

Die beim Mähen angefallene Grünmasse muß am Acker verbleiben, es kann auch gemulcht oder geschlegelt werden, je nach vorhandenen Geräten, oder am Ackerrand kompostiert werden (Bezuschussungsaufgabe).

In der Regel werden die stillgelegten Flächen vom Landwirt wirtschaftsamt etwa zweimal jährlich besichtigt. DW



Schon nach kurzer Zeit stellt sich allerlei Getier – hier der Hase – auf den Grünbracheflächen ein. Auf einfache Weise findet sich so Äsung und Deckung.

Foto F. Bagyi